Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 267. Bromberg, Dienstag den 18. November 1924. **48. Jahrg.**

Ausdehnung des Dawes-Planes auf Rußland?

Von Dr. Hans von Eckardt,
Referent für Ost-Europa am Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv.

II.

Wie schon erwähnt, kann eine Aktion zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie gemeinsam von allen größeren Wirtschaftsstaaten in Angriff genommen wird. Als Beispiel kann in gewissem Sinne der Dawesplan herangezogen werden. Da die gegenwärtige Berichterstattung über Rußland äußert mangelhaft und unzuverlässig ist, da es sich meist um gefärbte amtliche Berichte handelt, so hätte eine Kommission von Sachverständigen mit größter Objektivität und Wirtschaftsnüchternheit das gesamte Wirtschaftsleben an Ort und Stelle auf das genaueste zu prüfen ohne jegliche prinzipielle Stellungnahme zu den Theorien und Experimenten der Sowjets. Daß in einem solchen Sachverständigen-Gremium auch wirkliche Kenner des russischen Landes und Volkes sitzen müßten, ist wohl selbstverständlich.

Die vorwaltenden Gesichtspunkte eines solchen Planes würden etwa folgende sein. Zunächst die Gewährung einer großzügigen Anleihe, von der, wie auch im Londoner Vertrag mit den Sowjets bereits herausgearbeitet worden ist, etwa 75 Prozent zur Bezahlung der notwendigen Fabrikate usw. im Auslande selbst zu verwerten wären. Bei dem riesigen Bedarf Rußlands an Waren aller Art ist natürlich das Hauptgewicht auf solche zu legen, die zunächst tatsächlich notwendig sind. Es käme also vor allem eine Belieferung der Landwirtschaft und der Rohstoffgebiete in Frage, d. h. man wird alles zu liefern haben, was dort zur Behebung von Rohstoffen, Kohlen, Erzen, Metallen, Naphtha, Holz usw. benötigt wird. Daneben käme dann noch der gewaltige Bedarf an Land- und Wasserverkehrsmaterialien in Betracht, dazu Materialien für Elektrizitäts-, Wasser-, Gas-, Telephonanlagen, Straßenbahnen, Laboratorien, Krankenhäuser. Anders und vorsichtiger wird die Versorgung des enormen russischen Industriebedarfs zu bewerkstelligen sein, da es sich hier um das ungeheuer schwierige Problem der faktischen wirtschaftlichen Lebenswichtigkeit handelt, das nicht nur in bezug auf die zeitliche Rentabilität einzelner Produktionszweige zu beurteilen wäre.

Um die ungeheuren Kosten eines solchen großzügigen Wiederaufbaus aufzubringen, muß das oberste Prinzip in der russischen Wirtschaft Rentabilität heißen, d. h. Rußland wird vorzugsweise ein Rohstoffland ersten Ranges werden. Dazu ist aber notwendig eine Umorganisierung der russischen Industrie, d. h. Abbau der durch den Witteschen Protektionismus künstlich herangezüchteten unerhört unrentablen Moskauer und Petersburger Industrie und Industrialisierung der wichtigsten Rohstoffgebiete (Don-Gebiet, Kursker Gebiet, Kriwoi-Rog, Kaukasus, Sibirien, Mittelasien, Nordrußland usw.). Diese Notwendigkeit hatten gerade auch die Kommunisten vor Jahr und Tag scharf herausgearbeitet. Aber innerer politischer Rücksichten halber konnten sie ihr großzügiges Wirtschaftsprogramm nicht durchführen und verpaßten so den günstigen Augenblick einer generellen Umstellung. Tritt aber nunmehr die unerbittliche Logik der tieferen wirtschaftlichen Notwendigkeit an Rußland heran, so haben alle engen Bedenken zurückzutreten vor der Erkenntnis, daß erst dann die intensive Beteiligung großer Finanzkreise an einem Neubau und Aufbau des Ostens innerlich begründet und zweckhaft gesichert ist, wenn Rußland solche Erzeugnisse schafft und ausführt, die auf dem Weltmarkt gewichtige Werte repräsentieren.

Durch eine solche Umorganisation des Produktionswesens würden auch die Mittel geschaffen werden zur ernsthaften Behebung der russischen Agrarkrise. Denn nur mit Hilfe ganz enormer Kapitalien läßt sich die primitive Wirtschaft des russischen Bauern in eine intensivere Bebauungsart überführen. Ferner würde der Plan eines russischen Wiederaufbaues eine Organisation der russischen Rohstoffausfuhr erfordern, sowie Schaffung neuer Transportmittel und -Wege, eine planmäßige Bekämpfung der verheerenden Epidemien und endlich eine durchgreifende Sanierung der Finanzen. Diese letztere Frage verlangt natürlich, ebenso wie das Problem der Industrialisierung, eine Klärung der politischen Lage und eine genaue Feststellung über die Art und Notwendigkeit der von der Sowjet-Regierung zu verlangenden Garantien.

Dieser Prozeß einer Anpassung der Errungenschaften der russischen Revolution an die Lebensbedingungen der modernen Wirtschaft hat in Rußland bereits eingesetzt, wenn er auch vorläufig durch die Radikalisierung der Sowjet-Regierung nach Lenins Tode unterbrochen worden ist. Es handelt sich hierbei um so eminent praktische und konkrete Dinge, daß es nicht angängig ist, etwa mit dem Schlagwort: Kapitalismus gegen Kommunismus zu operieren. Denn es handelt sich wirklich gar nicht um eine zu erwartende Anpassung der Sowjetgesetze an den „Kapitalismus“, sondern um eine internationale Angleichung der Handels- und Geschäfts-Usancen, um die Heranbildung allgemein geltender rational und praktisch bewährter wirtschaftlicher Lebensbedingungen. Hieraus folgt, daß auch Rußland sich der Natur der Dinge wird anzupassen haben und daß niemand daran denken würde, eine Preisgabe der sozialpolitischen nationalen Besonderheiten der Sowjet-Union zu verlangen. Der Eintritt in den Weltpostverein hat doch auch keine Preisgabe nationaler Interessen verlangt — warum soll in seiner Anpassung an die üblichen Geschäftsgebräuche letzten Endes mehr gesehen werden?

*

Diese Garantiefrage ist natürlich grundlegend und entscheidend, denn die eigentümlichen russischen Zustände, die fortwährende Propagierung des Kampfes gegen Kapitalismus und bürgerliche Rechtsordnung haben ein nicht unberechtigtes Mißtrauen erzeugt, so daß die Garantien also recht weitgehender Natur und in mancher Hinsicht noch schärfer gefaßt sein müßten wie die von Deutschland verlangten. Allerdings darf dabei nicht die völlige politische Unabhängigkeit Rußlands und sein überaus stolzes Prestigegefühl außer Acht gelassen werden. **Man wird also dem russischen Souveränitätsbewußtsein nicht zu nahe treten dürfen und zunächst einmal die politischen Voraussetzungen auf diplomatischem Wege zu klären haben.**

Will man einer Scheinlösung aus dem Wege gehen und den Kardinalpunkt dabei erfassen, so ist ein Abkommen über die völlige Einstellung der wühlenden Revolutionspropaganda erforderlich. Denn Wiederaufbauverhandlungen und Wühlereien, kommunistische Revolutionsbemühungen und gegenseitige Verträge sind unmöglich, sind ein contradictio in adjecto. Es wird hierbei also nur ein „entweder — oder“ geben können, um der Welt endlich Ruhe und der Wirtschaftswelt jenes Ansehen und jene moralische Kraft wiederzugeben, die heute fast völlig verschwunden sind. Solange die Agitation der 3. Internationale aus russischen Staatsmitteln gespeist wird, wäre jede internationale russische Anleihe eine Finanzierung der kommunistischen Weltrevolutionspropaganda, und daher in sich selbst unmöglich.

Weit weniger schwierig dürften sich die Verhandlungen über die eigentlich wirtschaftlichen Fragen gestalten. Anpassung an die Weltgewohnheiten des internationalen Handels und das Rechts-, Arbeits- und Produktionsleben der Weltwirtschaft, Garantien für Besitz und Eigentum, für freien Erwerb und Handelstätigkeit sind daher ebenso unerläßlich wie die Freiheit der Person jedes in Rußland tätigen Ausländers.

Eine weitere wichtige und auch schwierigere Frage wäre die der finanziellen Sicherheiten. Wenn man hierbei aber der Tatsache Rechnung trägt, daß Rußland ein Agrar- und Rohstoffland ist, würde es der Regierung ohne weiteres möglich sein, Ausfuhrgüter zur Zinsenzahlung zu stellen und sich dafür in vorwiegend technischer und kommerzieller Hinsicht beraten zu lassen. Eine solche Beratung, die das russische Souveränitätsbewußtsein nicht beleidigte und die objektiv der Aufgabe der Erneuerung des Produktionsapparates, der planmäßigen Industrialisierung, dem Aufbau eines Kreditapparates und des ländlichen Genossenschaftswesens usw. diente, würde dabei nicht nur den ausländischen Geldgebern die Gewähr bieten, daß eine Sanierung erfolgversprechend ist, sondern auch in positiver Weise Rußland nützen.

Schließlich fehlt es dem Osten nicht nur an Geld und Maschinen, sondern auch an Menschen. Krieg und Revolution, Terror und Emigration haben gerade die russische „Intelligenz“ derartig dezimiert, daß Rußland ohne Hilfe auswärtiger Techniker und Ingenieure, Genossenschafter und Industrieller sich nicht wird erheben und seinen Europäisierungs- und Industrialisierungsprozeß fortsetzen können. Im Kampf um die nationale wirtschaftliche Selbständigkeit sind die Russen um ein Jahrhundert zurückgeworfen worden — eine Erscheinung, die heute im Zeitalter der intensivsten Weltwirtschaft allerdings anders und günstiger zu beurteilen ist als früher. Denn Verflechtung mit dem Ausland und gegenseitige wirtschaftlich-geschäftliche Durchdringung ist heute kein Charakteristikum wirtschaftlicher Schwäche mehr, sondern eine Erscheinung, die allgemein beobachtet werden kann. An der Frage der ausländischen Überflutung braucht ein für Rußland ausgearbeiteter wirtschaftlicher Wiederaufbauplan nicht zu scheitern, um so weniger als die Sowjetregierung in zahlreichen Konzessionsverträgen die Bestellung ausländischer Leiter gemischt-russischer Unternehmungen zugelassen und sich mit einer Stellung ausländischer Angestellter und Arbeiter bis zu 30 und 50 Prozent einverstanden erklärt hat.

Alles in allem genommen wäre also eine Ausdehnung des Dawesplanes auf Rußland mit den russischen Interessen wohl in Einklang zu bringen — vorausgesetzt allerdings, daß der innere Zerfall der russischen Wirtschaft nicht bereits zu weit fortgeschritten ist.

Frankreich und der „Korridor“.

Herbette für eine engere deutsch-französische Verständigung.

Der neuernannte französische Botschafter in Moskau, der bekannte Journalist Jean Herbette, hat vor einigen Tagen dem Vertreter der „Zürcher Zeitung“ eine Unterredung gewährt, in der er sich eingehend über Möglichkeiten einer Besserung der politischen Situation Deutschlands als Folge einer engeren deutsch-französischen Verständigung aussprach. Diese recht optimistisch gehaltenen Ansichten Herbettes, die zwar zunächst nur seine persönliche Meinung wiedergeben dürften, aber bei seinen engen Beziehungen zu Herriot auch politische Bedeutung haben, werden nun durch den Lyoner Funkdienst weiter verbreitet und damit unterstrichen.

Es sei daraus hervorgehoben, daß Herbette Deutschland als mögliche Folge einer ehrlichen Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Dawesplan und in bezug auf die Entwaffnung in Aussicht stellt: Völlige Räumung der Ruhr, Rückgabe des Saargebietes, dessen deutsche Bevölkerung ja doch wohl niemals Frankreich seine Stimme geben würde und dessen Kohlenlieferungen sich Frankreich auch durch Verträge mit Deutschland sichern kann, Berichtigung der östlichen Grenzen Deutschlands, die sich Herbette unter Schonung der französisch-polnischen Beziehungen im Wege einer Beseitigung des Korridors denkt, und schließlich Überlassung kolonialer Mandate.

Der Lyoner Funkdienst fügt dieser Darstellung hinzu, daß Herbette seine Ausführungen „sozusagen als Sprecher der Regierung“ getan habe und daß sie darauf schließen lassen, daß Herriot zu Opfern bereit ist, um die französisch-deutsche Freundschaft wieder herzustellen.

*

Lieber Kolonisieren, als Explodieren.

Ein Franzose über Deutschlands Übervölkerung.

Im Pariser „Radical“ tritt Emile Laurent dafür ein, den Deutschen einen Teil ihrer Kolonien wiederzugeben. Die Begründung ist interessant, weil sie zum erstermal in einer französischen Zeitung zu lesen ist.

Emile Laurent schreibt: „Deutschland ist übervölkert, auf einem Gebiet, das nicht erheblich größer ist als Frankreich, aber weniger reich an Bodenschätzen, ist eine Masse kräftiger und arbeitslustiger Menschen zusammengepreßt. Wird diese innere Überladung nicht einmal über die Grenzen hinaus explodieren trotz aller Vorsichtsmaßregeln des Völkerbundes? Warum haben wir eigentlich den Engländern erlaubt, die deutschen Kolonien wegzunehmen und dadurch die Sicherheitsventile für den Kraftüberschuß des Reiches zu verschließen? Sollte dieser Fehler wirklich nicht mehr gutzumachen sein? Man denke an ein Beispiel aus unserer eigenen Geschichte: nach 1870 hat Bismarck unsere Unternehmungen im Auslande begünstigt; er wollte uns dadurch von der Revancheidee abbringen. Lernen wir aus diesem Beispiel. Wir dürfen diesen Weg den Deutschen nicht versperren, wir müssen im Gegenteil unseren Einfluß auf England dazu benutzen, der deutschen Expansion das Tor nach außen zu öffnen. Auf diese Art können wir wirklich dem Frieden dienen.

Der Złoty (Gulden) am 17. November
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,22 Złoty
	100 Złoty =	104½ Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21 Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,95¾ Złoty
Rentenmark . . =		1,25 Złoty

Spanien vor dem Umsturz.

London, 16. November. Der Berichterstatter des „Daily Expreß“ meldet aus Sankt Sebastian: Ein großer Teil der Armee bereitet sich auf den nahen Umsturz vor. Trotz der Hinrichtungen in Barcelona und Katalonien ist der Aufstand noch nicht unterdrückt. Zahlreiche Sozialisten und Revolutionäre sind in Barcelona, Saragossa, Valenzia und anderen Orten verhaftet worden. Die Zahl der in den letzten Tagen Verhafteten beträgt 152. Die reaktionären Kreise erklären, die Diktatur müsse andauern, denn wenn sie gestürzt werde, wird auch die Monarchie stürzen.

Madrid, 16. November. In der Versammlung eines nationalen Vereines, die unter dem Vorsitz des Königs abgehalten wurde, hielt der stellvertretende Präsident des Direktoriums eine Ansprache, in der er gewisse intellektuelle Elemente und die spanische Kolonie in Paris sowie die Barcelonaer Separatisten für die Ruhestörung in Spanien verantwortlich machte. Er sagte, die Lage in Spanien sei ernst; aber weder Regierung noch Volk dürfe den Kopf verlieren. Das Direktorium werde mit der größten Strenge vorgehen, um die Ordnung im Lande wieder herzustellen.

*

Verschärfung der Aufstandsbewegung in Spanien.

London, 16. November. Wie „Daily Expreß“ aus Sankt Sebastian meldet, hat die Gärung in Katalonien und Navara zugenommen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Beratungen über die Kabinettsumbildung.

M **Warschau,** 16. November. (Eig. Drahtbericht.) Wider Erwarten ist die Frage der Umbildung des Kabinetts auch heute noch nicht gelöst worden. Premier Grabski hat bereits Dutzende Konferenzen abgehalten, ohne daß es ihm bisher gelungen ist, neue Mitarbeiter zu gewinnen. Die größten Schwierigkeiten bietet nach wie vor die Besetzung des Innenministeriums. Premier Grabski hat diesen Posten, wie bereits gemeldet, dem Posener Stadtpräsidenten Ratajski angeboten. Am Sonnabend nachmittag traf in Warschau eine Nachricht Ratajskis ein, daß er Sonntag früh in Warschau ankommen würde, um mit dem Ministerpräsidenten zu konferieren.

Man hat die Hoffnung, daß die Besetzung der anderen Ministerposten dann keine größeren Schwierigkeiten bereiten werde. Was die Kandidatur des Abg. Thugutt auf den Posten eines Vizepremiers anbelangt, so hängt hier vieles davon ab, wie er sein Verhältnis zu dem neuen Innenminister gestalten wolle. Sollte es zwischen Thugutt und Ratajski zu einer Verständigung kommen, so könnte die Kabinettsumbildung am Montag oder Dienstag abgeschlossen werden. Stadtpräsident Ratajski konferierte heute mittag mit dem Premier Grabski im Präsidium des Ministerrats.

Cyril Ratajski, der von Beruf Jurist ist, studierte in Breslau und Berlin und war später Rechtsanwalt in Ratibor (nach einer anderen Version in Rybnik). Er nahm an der polnischen Bewegung regen Anteil. Besonders in den Jahren 1903, 1904 und 1905 leistete er eine sehr intensive Arbeit für die polnische Sache in Oberschlesien. Er war längere Zeit Mitglied des polnischen Wahlkomitees. Später siedelte er nach Posen über, wo er die Leitung der chemischen Fabrik Roman May übernahm. Nach dem Tode des Posener Stadtpräsidenten Drwenski wurde er zum Stadtpräsidenten gewählt. Als solcher hat er große administrative Fähigkeiten an den Tag gelegt. Politisch soll er sich hier nie betätigt haben. Einige sagen, daß er zu der konservativen Partei neigt, andere meinen, daß er Demokrat sei. Doch kann keiner angeben, welcher Partei er tatsächlich seine Sympathie zugewandt hat.

Bezüglich der Besetzung des Arbeitsschutzministeriums verlautet, daß Bestrebungen noch immer dahin gehen, den Arbeitsminister Darowski auf dem Posten zu belassen, indessen sind die Christlichdemokraten und die Sozialdemokraten entschieden dagegen. Nach wie vor hat der polnische Delegierte beim internationalen Arbeitsbüro, Sokal, der der PPS. nahesteht, die besten Chancen. Er hat in seiner Stellung vorzügliche Arbeit geleistet. Von christlich-demokratischer Seite wird jetzt aber erklärt, daß Sokal allzulange im Ausland geweilt habe, so daß er infolge der schweren wirtschaftlichen Lage des

Landes längere Zeit brauchen würde, um sich in die Verhältnisse einzufinden. Im letzten Moment sind Absichten bekannt geworden, ein Vizeministerium im Arbeitsschutzministerium einem Vertrauensmann der Nationalen Arbeiterpartei (NPR.) zu übertragen. Teilweise wird jedoch befürchtet, daß das zu neuen Schwierigkeiten in den Sejmklubs führen würde.

Was das Justizministerium anbetrifft, so wird hier neuerdings als Kandidat auch der jetzige Innenminister Hübner genannt, der bekanntlich von Beruf Staatsanwalt ist. Als zweiter Kandidat wird Wojcicki, Richter beim allerhöchsten Gericht, genannt.

Sonnabend nachmittag konferierte der Premier mit dem Abg. Thugutt, wobei das Thema der Beratungen das Arbeitsfeld des Vizepremiers war.

Senatsmarschall Trampczynski über die Wahlreform.

Warschau, 14. November. (Eigener Bericht.) Ein Vertreter der „Gazeta Warszawska" befragte den Senatsmarschall Trampczyński über die beabsichtigte Änderung der Wahlordnung, von der in letzter Zeit so viel die Rede war. Trampczyński erklärte:

Unzweifelhaft ist unser Wahlrecht, das eine blinde Nachahmung gewisser Westmächte darstellt, einer Nation mit so niedriger Durchschnittskultur, wie sie Polen darstellt, nicht angepaßt. Man kann jedoch nur an das denken, was möglich ist. Das Wahlrecht basiert zum Teil auf Vorschriften der Verfassung, zum Teil auf dem Wahlgesetz. Zur Änderung der Verfassung braucht man heute eine Zweidrittelmehrheit im Sejm und Senat. Von einer solchen Mehrheit für die Verfassungsänderung kann nicht die Rede sein. Es verbleibt also nur die Änderung des Wahlgesetzes, und hier kann die Reform sehr weit gehen. Unser Wahlsystem ist der Gipfel des proportionalen Systems, das bedeutet, daß die allerkleinsten Wahlgruppen nicht nur Stimme im Sejm erhalten, sondern auch eine zur Größe der Abgeordnetengruppe entsprechende Bedeutung haben. Infolgedessen erfolgt eine Verzettelung der Parteien und eine vollkommene Machtlosigkeit des Sejm. Denn Gruppen von drei bis vier Abgeordneten können über für den Staat allerwichtigste Fragen bestimmen. Parlamentarische Regierungen haben nur dann einen gesunden Sinn, sofern die Opposition in der Lage ist, im Falle der Änderung der öffentlichen Meinung selber die Regierung zu übernehmen, denn die indirekte Folge dieses Sachzustandes ist das Verantwortlichkeitsgefühl bei der Opposition.

Unzweifelhaft ist theoretisch unser Wahlrecht das allergerechteste, aber auch das allerdümmste. Vom englischen Wahlrecht sagt man, daß es das ungerechteste sei, weil es auf einmandatigen Bezirken und dementsprechender Mehrheit beruht; es ist jedoch das allerbeste für den Staat, denn es ergibt stets irgendeine Mehrheit im Parlament, die zur Regierung fähig ist. Meiner Ansicht nach kann bei uns eine Besserung eintreten, wenn wir das durch die Verfassung vorgeschriebene Proportionalwahlsystem aufrechterhalten, die großen Wahlbezirke jedoch nur in zweimandatige verändern. Auf diese Weise wird die Verzettelung der Wählerschaft aufhören und es würde ein engerer Kontakt der Abgeordneten mit der Wählerschaft zustande kommen. Bei der heutigen Wahl nach Nummern und nicht nach Personen weiß der Durchschnittswähler gar nicht mal, wen er wählt. Und dunkle Elemente haben die Möglichkeit zu Betrügereien bei den Wahlen, indem sie die Wähler über die Bedeutung der Nummern falsch informieren. Dieses hier vorgeschlagene System hat auch die gute Seite, daß es den Zufluß von neuem Blut in den Sejm ermöglichen würde, man kann nämlich annehmen, daß nunmehr Kandidaten in bedeutender Anzahl diejenigen würden, die auf dem Arbeitsfelde für die Allgemeinheit sich hervorgetan und Organisationstalent gezeigt haben. Auf die Frage des Zeitungsvertreters, ob man nicht befürchten müsse, daß unter solchen Bedingungen hauptsächlich verschiedene örtliche Größen in den Sejm gewählt würden, was die Bedeutung des Sejm herabsetzen müsse, erklärte Trampczyński, daß er diese Befürchtung nicht teilen könne. Schließlich würde es kaum eine schlechtere Zusammensetzung des Sejm sein, als die gegenwärtige.

Ein estnisch-russischer Konflikt.

O. E. **Reval,** 16. November. Die estnische Regierung hat ihren Militärattaché bei der Gesandtschaft in Moskau, Kapitän Maser, und den Vizekonsul in Petersburg Tauk abberufen.

In einer Note an das außenpolitische Kommissariat teilt die estnische Regierung diesen Beschluß mit und fügt hinzu, sie habe sich dazu veranlaßt gesehen angesichts der Anschuldigungen, welche von der Sowjetregierung und der Sowjetpresse gegen die genannten estnischen Vertreter erhoben worden sind. Diese Anschuldigungen, die im Zusammenhang mit einem in Petersburg unlängst geführten Spionageprozeß den beiden estnischen Vertretern „illoyales Verhalten gegen die Sowjetregierung" vorwerfen, seien durch keinerlei Beweise gestützt. Die estnische Regierung habe die Beamten, weil sie in Moskau Mißfallen erweckt hätten, zwar in entgegenkommender Weise abberufen, sie erkläre aber ausdrücklich, daß sie die gegen diese erhobenen Vorwürfe nicht anerkenne und das Außenkommissariat ersuche, ihr die Beweise zu liefern.

Polen und die Tschechoslowakei.

OE. **Warschau,** 12. November. Als eine der wichtigsten Aufgaben der polnischen Außenpolitik nennt die Presse die Regelung der Beziehungen mit der Tschechoslowakei. Es handelt sich dabei um die infolge der Teilung des Gebietes Teschen entstandenen Fragen, um den Abschluß eines Handelsvertrages und endlich um ein Eisenbahnabkommen, das sowohl den tschechischen Durchgangsverkehr durch Polen nach Rußland wie den polnischen durch die Tschechoslowakei nach Österreich und Ungarn regeln würde. Zum polnischen Gesandten in Prag, wo Polen seit mehr als einem Jahr nur durch einen Geschäftsträger vertreten ist, soll der bisherige Gesandte in Wien Graf Lasocki ernannt werden.

Einführung des Ausnahmezustandes in den Ostgebieten?

Warschau, 16. November. In Warschau ist eine Delegation eingetroffen, die von der Tagung der polnischen Gesellschaft zur Verteidigung der Ostgrenze in Kowel entsandt wurde. Die Delegation legte dem Ministerpräsidenten Grabski die verzweifelte Lage der Ostgebiete dar und bat um die Einführung des Ausnahmezustandes in den Ostgebieten sowie um die Entsendung einer größeren Truppenmacht.

Der Ministerpräsident antwortete, wie die „Gazeta Poranna" berichtet, die Regierung habe den Wojewoden weitgehende Machtbefugnisse eingeräumt und sie für die Sicherung der Ruhe persönlich verantwortlich gemacht. Der Ministerpräsident erklärte, es werde aber doch notwendig sein, über die bedrohten Bezirke den Ausnahmezustand zu verhängen.

Französische Kaufleute in Lodz.

Warschau, 14. November. Aus Lodz wird gemeldet, daß sich dort seit einigen Tagen französische Kaufleute aufhalten, die mit den Lodzer Textilfabriken Handelsbeziehungen anknüpfen wollen. Die französischen Kaufleute haben die Absicht, große Warenvorräte aufzukaufen und diese nach dem Zustandekommen eines französisch-russischen Handelsvertrages nach Rußland auszuführen. Unabhängig hiervon haben eine ganze Menge Lodzer Firmen von französischen Firmen Anfragen erhalten, wie hoch sich bei der sehr bedeutenden Menge von Manufakturwaren die Preise loco russische Grenze stellen würden. Die Waren müßten so beschaffen sein, wie solche vor dem Kriege am allermeisten in Rußland gesucht wurden. Indessen ist die Lodzer Industrie gegenwärtig nicht den Ansprüchen des russischen Warenmarktes gewachsen. Sie ist nicht imstande, die eventuelle Konjunktur voll auszunutzen.

Kann man wirklich ohne die Franzosen nicht arbeiten? Müssen sie von jedem „guten Geschäft" den Rahm abschöpfen? Paris als Umschlagstelle für den Handel nach dem benachbarten Rußland ist eine naturwidrige Ungeheuerlichkeit.

Schießerei in Thorn.

Polnische Blätter brachten dieser Tage eine Mitteilung über ein angebliches Attentat auf den Thorner Wojewoden Wachowiak. Nach der PAT. kann von einem Attentat nicht die Rede sein; der Vorfall beschränke sich darauf, daß ein Wojewodschaftsbeamter in betrunkenem Zustande vor der Wojewodschaft Schüsse abgegeben hat, durch die glücklicherweise niemand verletzt wurde. Der Wojewode habe sich an dem betreffenden Tage auch nicht in der Wojewodschaft befunden. Der schuldige Beamte wurde zur Rechenschaft gezogen.

Es wäre wohl im Interesse des staatlichen Ansehens besser gewesen, man hätte von dieser Schießerei eines Betrunkenen der Öffentlichkeit überhaupt nichts mitgeteilt.

Republik Polen.

Der neue polnische Gesandte für Moskau.

Die polnische Regierung hat sich nach Moskau um das Agrement für den gewesenen Direktor des politischen Departements im polnischen Außenministerium, Professor Kętrzyński, gewendet, der für den Gesandtenposten in Moskau auserwählt ist.

Die französische Botschaft in Warschau.

O. E. **Warschau,** 16. November. Die bereits angekündigte Erhebung der Warschauer französischen Gesandtschaft zu einer Botschaft ist nunmehr vollzogen worden. Der französische Gesandte hat aus Paris seine Ernennung zum Botschafter offiziell erhalten.

Polnisch-schwedische Handelsvertragsverhandlungen.

Die grundsätzlichen Verhandlungen betreffs Abschluß des polnisch-schwedischen Handelsvertrages auf Grundlage der Meistbegünstigung sind beendet worden.

Keine Briefzensur in Deutschland.

Polnische Zeitungen brachten kürzlich die Mitteilung, daß über die Korrespondenz, die an polnische Agitatoren in Preußen gerichtet wird, die Briefzensur angeordnet worden sei. Demgegenüber stellt die deutsche Gesandtschaft in Warschau fest, daß weder der Reichs-Innenminister noch der preußische Minister eine ähnliche Verordnung erlassen haben.

Das polnisch-amerikanische Schuldenabkommen unterzeichnet.

Washington, 15. November. Das Abkommen über die Konsolidierung der polnischen Schulden ist gestern unterzeichnet worden. Die Bedingungen sind die gleichen wie für die Rückzahlung der englischen Schulden.

Einschränkung der Zahl der Feiertage.

Warschau, 16. November. (Eig. Drahtbericht.) Sonnabend abend konferierte Premier Grabski mit dem Kultusminister Miklaszewski und dem Arbeitsminister Darowski über die Einschränkung der Zahl der Feiertage. In allernächster Zeit wird eine diesbezügliche Verordnung des Staatspräsidenten erscheinen.

Der Plan einer Warschauer Messe.

Am 10. d. M. fand in Warschau beim Vizepräsidenten der Stadt Ilski unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Ponikowski die erste Sitzung des Organisationskomitees der Warschauer Messe statt. Man ist übereingekommen, daß die Messe im wirtschaftlichen Interesse Polens ins Leben gerufen werde, und daß nach diesem Grundsatz zu handeln wäre. Aus Wohnungs-, Verpflegungs- und Kommunalgründen, sowie aus Gründen der verminderten Kosten wurde beschlossen, daß es am zweckmäßigsten ist, anstatt einer allgemeinen Messe zweimal des Jahres kurze zehntägige Saisonmessen zu veranstalten.

Dieses Projekt soll noch einmal mit den interessierten Kreisen diskutiert werden und entsprechende Verbesserungen erfahren. Der Aufruf an die Kaufmannschaft und die Industriellen wird in den nächsten Tagen erscheinen.

Aus anderen Ländern.

Ein neuer französischer Konsul in Danzig.

Warschauer Blättermeldungen zufolge ist zum Konsul der französischen Republik in Danzig der bisherige Konsul in Moskau Robert Gueritte ernannt worden.

Attentat auf den Sowjetgesandten in Rom?

Rom, 15. November. PAT. Das Auto des hiesigen Sowjetgesandten wurde bei der Einfahrt in das Tor des Palastes Chigi von einem jungen Faszisten überfallen, der sich bemühte, die Sowjetflagge herunterzureißen. Ein dem Auto folgender Geheimagent verhaftete den Attentäter.

Ministerpräsident Mussolini hat aus Anlaß dieses Zwischenfalls dem Sowjetgesandten sein Bedauern ausgesprochen.

Amnestie in Georgien.

O. E. **Moskau,** 16. November. Die georgische Sowjetregierung hat durch einen Amnestieerlaß alle Strafen aufgehoben, die wegen des Augustaufstandes über die Rebellen verhängt worden sind und die noch nicht zu Ende geführten Prozesse niedergeschlagen. Ausgenommen von der Amnestie sind die als Anstifter des Aufstandes geltenden Persönlichkeiten. Die bisher nicht vollstreckten Todesurteile sind in zehnjährige Kerkerstrafen umgewandelt worden.

Eine Satire auf Herriot.

Der Pariser „Temps" (Nr. 23093), der bisher im allgemeinen die Außenpolitik Herriots unterstützt hat, aber innerpolitisch durchaus oppositionell gerichtet, keine Gelegenheit zu einem Angriff auf Herriot versäumt, bringt zu einer der letzten Aufnahmen von Herriot die folgende, J. L. gezeichnete Glosse, die wir hier als ein Beispiel der geistreichen Bosheit französischer Journalistik wiedergeben:

„Man konnte in dieser Woche eine neue Photographie des Herrn Eduard Herriot betrachten. Die allen Helden der Tagesgeschichte auferlegte Verpflichtung, sich in allen Stellungen öffentlich sehen zu lassen, ob sie nun feierlich oder familiär sind, gehört zu den Bürden des Amtes.

Und Herr Herriot, leutselig wie ein „guter Fürst", denkt durchaus nicht daran, sich den Angriffen der indiskreten und flinken Apparate zu entziehen. Aber noch niemals ist er in einer so ausdrucksvollen Haltung „überrascht" worden wie diesmal.

Es war auf einer Heide bei Rambouillet. Die Präsidentenjagd ging zu Ende. Unter dem grauen Himmel stiegen die Abendnebel wie ein leichter Rauch, und die Stunde schien den Philosophen zur Meditation einzuladen. Der Philosoph war gerade zugegen: es war Herr Eduard Herriot. Er war der Jagd von weitem gefolgt und hatte statt eines mörderischen Gewehrs den Spazierstock des humanitären Spaziergängers Jean Jacques in der Faust. Nun war ein Rebhuhn vom Schuß eines unphilosophischen Jägers gefallen. Herr Herriot nahm das noch warme Tierchen auf, hielt es in der linken Hand, blieb unbeweglich auf der Wiese stehen und betrachtete mit gerührtem Blick dieses Opfer der Menschen, während schwere Gedanken ihn überkamen. Und der bekannte Zufall wollte, daß er gerade in diesem Augenblick photographiert wurde.

Das Bild, das sich daraus ergab, ist, wie gesagt, ausdrucksvoll; aber nicht allein darum, weil der französische Ministerpräsident gut zu photographieren ist, und weil der hereinbrechende Abend auf dem Felde eine Atmosphäre schuf, die sich als Hintergrund für seine Träumerei besonders eignete; sondern mehr noch, weil der Cartesianismus unseres Staatsmannes auf dem Bild vor unseren Augen shakespearische Proportionen annimmt. Denken Sie sich ein Wams anstatt des Anzugs, — und der über einem gemordeten Rebhuhn meditierende Herr Herriot wird zu Hamlet im Monolog vor dem Schädel in seiner wägenden Hand. „Sein oder Nichtsein?" So fragen beide gleichermaßen das Schicksal. Herr Herriot haßt das Verbrechen und dient der Gerechtigkeit. Er geht auf die Jagd ohne Gewehr, und während das Pulver knallt, baut er Systeme, nach denen Tiere und Menschen ungestört die unaussprechliche Süßigkeit eines friedvollen Zusammenlebens genießen würden. Indessen, die Rebhühner sind während seines Traumes getötet worden, und die russischen Sowjets säen zur gleichen Zeit den Tod unter ihre Gegner, während die Regierung des Herrn Herriot die Rechtmäßigkeit eines solchen Regimes proklamiert. Die allgemeine Harmonie ist noch nicht erreicht; die Tat will noch nicht die Schwester des Traumes werden, und Herr Macdonald scheitert in dem Augenblick, da Herr Herriot ihn in den Hafen zu begleiten dachte.

„Sein oder Nichtsein?" Was ist das Geheimnis der Dinge? Warum bleiben die Menschen, die, seit sie auf der Erde sind, sich weigerten, einander friedlich zu lieben, warum bleiben sie taub der versöhnlichen Stimme des Herrn Eduard Herriot? Oh Rebhuhn, dessen Los es war, unschuldig dahinzufliegen und deine Nahrung zu suchen, warum liegst du da, durchbohrt von dem Blei eines Jägers, dem Herr Herriot folgte, mit dem Stock in der Hand? Hätte etwa Herr Herriot seinen Jagdgenossen entwaffnen sollen, und genügte es nicht, um dein Leben zu erhalten, daß allein Herr Herriot selber unbewaffnet war? Wer jagt, tötet, werden die Logiker antworten, und die Bolschewisten bezeugen, daß man nicht Revolution machen kann, ohne Blut zu vergießen. Aber das sind zu harte Wahrheiten.

Laß ihn träumen, oh Rebhuhn, das schon nichts mehr ist, als ein Bällchen kalter Federn, laß ihn träumen, ihn, der dich in seiner friedlichen Hand hält. Laß Hamlet schwanken zwischen dem, was er tun muß, und dem, was er gern möchte. Allerdings bist du verendet, während er nichts tat; aber sein Mitleid wenigstens hat dich nicht verraten. Ach! wie soll es gelingen, durch den Traum und das Mitleid die Welt zu erretten? Das ist die Frage . . . ."

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 267.

Bromberg, Dienstag den 18. November 1924.

Pommerellen.

17. November.

Graudenz (Grudziądz).

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war trotz des Freitag-Jahrmarktes recht gut beschickt. Butter und Eier waren reichlich vorhanden. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,80—2,00, Eier 3,40—3,50, Gemüse und Obst im ganzen unverändert. Der Fischmarkt zeigte auch gute Beschickung. In großen Mengen waren besonders minderwertige Fische vorhanden. Es wurden folgende Preise gezahlt: Aal 3, Hechte 1,30, Bratkarauschen 50, Barsche 80—1,00, Plötze 40, Bressen 1,20, Zärte 80. Geflügel wurde in großen Mengen angeboten. Es kosteten: junge Tauben pro Paar 1, junge Hühner 3, Suppenhühner 3—4, Puthähne lebend 6—7, Perlhühner lebend 3,50, Bratenten Pfund 1, Gänse gerupft 70—80 (Pfund), Hasen 4—4,50. Auf dem Fleischmarkt kosteten: Schweinefleisch 90, Rindfleisch 70, Hammelfleisch 70, Kalbfleisch 70. Kartoffeln und Weißkohl waren bereits frühzeitig ausverkauft. *

□ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** zeigte eine wesentlich schwächere Beschickung. Die Preise für Ferkel waren auch etwas gestiegen. Man zahlte für Absatzferkel 10 bis 15 Zl. pro Paar. Für Läufer im Gewicht von annähernd einem Zentner forderte man 50 Zl. Auch schwere, mastreife Schweine wurden angeboten. *

□ **Martini-Jahrmarkt.** Nachdem erst vor acht Tagen hier ein Vieh- und Pferdemarkt abgehalten war, fand am Freitag der altgewohnte Martinijahrmarkt statt. Es waren auch Pferde zugelassen und in großen Mengen herangeführt. Auch auswärtige sowie ein hiesiger Händler waren mit Koppeln von Pferden erschienen. Allerdings handelte es sich meist um recht minderwertiges Material, das schon für niedrige Preise aus Futtermangel und Geldknappheit verkauft werden sollte. Man forderte für derartige Tiere 100 zł, war aber zuletzt zufrieden, wenn man 50 zł oder noch weniger erhielt, oder man war sogar gezwungen, den unnützen Fresser wieder nach Hause zu nehmen. Für bessere Wagenpferde verlangten Händler 250—300 zł. Es wurden aber nur verhältnismäßig wenige Verkäufe abgeschlossen. Absatzfüllen im Alter von ca. 6 Monaten wurden mit 100 bis 120 zł angeboten, aber nicht verkauft. Auch Rindvieh war in großen Mengen aufgetrieben. Der Markt war gut beschickt. Es handelte sich hauptsächlich auch um weniger gut genährtes minderwertiges Material. Ein auswärtiger Händler kaufte zu Preisen von 250—300 zł etwa ein Dutzend Milchkühe für Warschau. Es waren meist die besseren Tiere. „Alte Tanten" konnte man schon für 125—150 zł erwerben. Die meisten Rinder wurden unverkauft zurückgeführt. Schafe und Ziegen wurden auch zum Verkauf gestellt. Mutterschafe kosteten 25 und Lämmer 18 zł. Für Ziegen verlangte man 18 zł. Die Nachfrage war aber gering. Bei der starken Beschickung des Viehmarktes fiel es unangenehm auf, daß ein großer Teil der hölzernen Schranken, welche zum Anbinden der Verkaufstiere seinerzeit aufgestellt worden waren, verfault und verfallen sind. Das Geschäft verlief recht schleppend. Der Krammarkt war außerordentlich stark beschickt. Der große Markt war vollständig und die Herrenstraße zum Teil mit Verkaufsständen bestellt. Man fand dort Stoffe und fertige Konfektion, Woll- und Kurzwaren, Stiefel und Stiefelsohlen, ja sogar nackte kurze Pelze konnte man mit 75 zł und bezogene mit 80—150 zł erwerben. Wie vor Jahrzehnten zeigten die vielen Fleischerstände neben Fleisch und Wurst auch den dampfenden Kessel mit warmen Würsten. Für alle Bedürfnisse war gesorgt: Sogar Uhren verschiedenster Art, Heiligen- und Heldenstatuetten aus Gips und anderen Stoffen, Rosenkränze und Bilder waren zum Verkauf gestellt. Natürlich durfte man an die Qualität der Waren keine hohen Anforderungen stellen. Die üblichen Verkäufer von „Planeten" und Schicksalsprophezeiungen lockten die Käufer mit Hilfe von bunten Papageien an. Da die Zukunft in der Luft liegt, fehlte es auch nicht an Zeppelinen. Hauptanziehungspunkte des Jahrmarktstrubels bildeten aber das Dutzend „billiger Männer", die mit großem Stimmaufwand das Publikum zum Kaufen nötigten. Der Marktverkehr beschränkte sich allerdings nur auf den großen Markt; in den Straßen merkte man wenig oder gar nichts vom Markthandel. In früheren Zeiten waren Johanni- und Martinimärkte hauptsächlich von dem Gesinde vom Lande besucht, das seine Bedürfnisse einkaufte und sich belustigen wollte. Deutsches Gesinde findet man heute nur noch wenig auf dem Lande, und so hat der Markt sehr an Bedeutung verloren. Die üblichen Buden und sonstigen Veranstaltungen zur Belustigung fehlten vollständig. Es scheint, als ob die Schausteller zum größten Teile ausgewandert sind. Der Markt bringt in der Hauptsache dem umherziehenden Händler Verdienst. Der eingesessene hiesige Kaufmann merkt an seinen Einnahmen von dem Marktbetrieb nur wenig Einbuße. *

□ **Jahrmarktsdiebstahl.** Auf dem Jahrmarkte wurde einer Frau ihr Geld entwendet. Sie hatte ihre Kuh verkauft und den Kaufpreis dafür erhalten. Da sie das Geld nicht so schnell durchzählen konnte, gab sie den ganzen Betrag einem daneben stehenden Manne in die Hand, und dieser suchte schnell das Weite und verschwand im Gewühl. *

d. **Die hiesige Reitschule** soll wieder am Anfang Dezember eröffnet werden. Es wird zu dem Termine eine größere Anzahl Offiziere erwartet. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Spielplan für die kommende Woche. Der Spielplan für die kommende Woche ist folgender: Sonntag, den 16. 11. 1924: „Goldschmieds Töchterlein". Des Bußtages wegen nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 20. 11. 1924: Zum ersten Male: „Die Frau von 40 Jahren", Schauspiel. Sonntag, den 23. 11. 1924, des Totenfestes wegen keine Vorstellung. 23041 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Wegen des Bußtages ist die für Mittwoch, den 19. 11. 1924 in Aussicht genommene Erstaufführung des Schauspiels von Sil Vara „Die Frau von 40 Jahren" auf Donnerstag, den 20. November cr. verschoben worden. Dieses Schauspiel behandelt die herzliche Liebe einer Frau von 40 Jahren zu einem Jüngling; hieraus entwickelt sich zwischen der Jugend und dem Alter ein Konflikt, den die Frau durch Verzicht auf die Liebe beendet. Die Handlung ist sehr spannend aufgebaut. Da die Einstudierung eine vorzügliche ist, kann auf einen ernsten, genußreichen Abend gerechnet werden. 23040 *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Kriegsminister kommt nach Pommerellen.** Einer Meldung des „Sł. Pom." zufolge wurden der Wojewode von Pommerellen, Dr. Wachowiak, sowie der Stadtpräsident von Thorn, Bolt, am vergangenen Mittwoch vom Kriegsminister empfangen, der von ihnen eine Einladung zum Besuche Pommerellens annahm. Der Besuch dürfte im Dezember d. J. zur Ausführung gelangen. **

‡ **Von der Weichsel.** Freitag früh betrug der Wasserstand 0,62 Meter, Sonnabend früh 0,53 Meter über Normal. — Der Schiffsverkehr war fast gleich Null. Dampfer „Czartoryski Adam" fuhr Freitag nach Brdyujście (Brahemünde) und holte von dort drei leere Kähne nach Thorn. An der Uferbahn luden sie sodann Zucker für Danzig. **

‡ **Thorner Viehmarktbericht.** Auf dem Viehmarkt am 13. d. M. waren aufgetrieben 30 Fettschweine, 36 Läufer und 132 Ferkel. Hornvieh und Ziegen fehlen diesmal gänzlich. Bezahlt wurden für Fettschweine pro 50 Kilo Lebendgewicht 50 bis 52 zł, für Läufer unter 35 Kilo 20 bis 28 zł, über 35 Kilo 30 bis 35 zł. Ferkel brachten paarweise 8 bis 15 Złoty. **

‡ **Schwerer Unglücksfall.** Am Freitag stürzte beim Fensterputzen in einem Hause der ul. Klonowicza (Talstr.) ein Dienstmädchen aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße hinaus. Der sofort hinzugezogene Arzt Dr. Casper leistete der Verunglückten die erste Hilfe und sorgte für ihre schleunigste Überführung ins städtische Krankenhaus. Der Zustand der Bedauernswerten ist bedenklich. **

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Volkshochschule des Coppernicus-Vereins. Am Donnerstag (20. d. M.) beginnt Herr Prof. König-Bromberg eine Reihe von Vorträgen über die interessantesten Rätsel und Tatsachen der Biologie: Das Rätsel des Lebens, seiner Entstehung und Entwicklung, Vererbung, Rasse usw. Die Vorträge dürften bei der Wichtigkeit dieser Fragen wohl einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommen und seien daher dem Thorner Publikum dringend empfohlen. Siehe Annonce. 23049 **

Die Deutsche Bühne Thorn bringt am Mittwoch (Buß- und Bettag) bei ermäßigten Preisen die letzte Wiederholung des Sudermannschen „Glück im Winkel". Im Hinblick auf den Ernst der Handlung hat die Leitung kein Bedenken gehabt, das Stück an diesem Abend aufführen zu lassen. (S. a. Anzeigen.) 22037 **

er **Culm** (Chełmno), 15. November. Auf dem heutigen Sonnabend-Wochenmarkt, der gut beschickt war, kostete Butter 1,70—1,90, die Mandel Eier 3—3,30, Tilsiter halbfett 1,50, vollfett 1,80, Kartoffeln (Zentner) 2—2,50, Gemüse- und Obstpreise unverändert. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Hechte 1,10—1,30, Bressen 60—80, Karauschen 80, Barse 70, Weißfische 50. An Geflügel war kein Mangel, so daß Überstand blieb. Hühner wurden das Stück mit 3—4 bezahlt, ein Paar Tauben 1—1,20, Enten lebend 3, Gänse 6—8, geschlachtete Gänse (Pfund) 70—80, Enten 80—90 gr. An den Fleischerständen kosteten Schweinefleisch 80—90, Rindfleisch ohne Knochen 80, mit Knochen 70, Kalbfleisch 70, Hammelfleisch 65 gr. — Die deutsche Theater- und Musikvereinigung in Schwetz veranstaltete am Donnerstag im Saale des Schützenhauses am Bahnhof hierselbst eine Theatervorstellung mit Konzert und nachfolgendem Tanz. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Der Sprung in die Ehe" und fand ungeheuren Beifall. Auch die Zwischenaktmusik löste Beifallsstürme aus. Der Besuch der deutschen und auch der polnischen Bevölkerung von Stadt und Land war sehr rege.

‡ **Culmsee** (Chełmża), 15. November. Ein „tüchtiger Geschäftsmann", und zwar ein stellenloser Kellner aus Lodz, hat in unserer Gegend Dumme gesucht und stellenweise auch gefunden, bis er der Polizei in die Arme fiel, die ihn gleich mit sich nahm. Er hatte nämlich Doublé-Taschenuhren gekauft, die ihm auf etwa 12 Złoty zu stehen kamen. Sie mußten aber tagtäglich, um ein Schwarzwerden zu verhüten, mit Putzpomade bearbeitet werden. Diese „goldenen" Taschenuhren versuchte er in Konczewice (Kunzendorf) und Nawra für 120 Złoty an den Mann zu bringen, war aber dabei so „entgegenkommend", daß er in seiner Preisforderung bis auf die Hälfte zurückging.

Neuenburg (Nowe), 15. November. Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt brachte reichliche Zufuhr an Butter, welche von 2 auf 1,80 zł je Pfund nachgab; in gleicher Weise gingen Eier von 3 auf 2,80 zł zurück. Nur wenig Kartoffeln wurden angeboten für 2,50—3 zł der Ztr. Viel Geflügel war vorhanden, und es kosteten junge Hühner 1,50, alte 2,50 zł das Stück, geschlachtete Gänse 70—80, Enten 1—1,20 zł je Pfund. Die Gemüsepreise waren unverändert; neu zu haben waren weiße Erbsen für 30 gr das Pfund. An Fischen wurden Hechte für 1, Barse für 0,80 zł je Pfund verkauft.

* **Putzig** (Puck), 15. November. Eine Bauruine droht das hiesige halbfertige Sokolhaus zu werden. Aus Mangel an Geldmitteln mußte vor Jahresfrist der Weiterbau eingestellt werden. Das Haus ist zwar unter Dach gebracht, doch fehlen Türen und Fenster, so daß die Witterung ihre zerstörende Wirkung ungehemmt ausüben kann. Der Wert der Anlage wird auf 20 000 zł geschätzt.

* **Tuchel** (Tuchola), 15. November. Die Rebhuhnjagd in unserer Gegend hat die Jäger nicht befriedigt. Um so ergiebiger ist die heurige Hasenjagd. In Jelencz bei Tuchel schoß kürzlich der Pächter auf kleinem Gelände fünf schwere Tiere. Das große Angebot hat die Preise für diese Wildart stark herabgedrückt. So kostet in der Tucheler Heide ein Hase von 8 bis 10 Pfund nur 3 bis 4 zł.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 15. November in Krakau — 2,42 (2,38), Zawichost 0,68 (0,70), Warschau 1,02 (1,06), Płock 0,65 (0,70), Thorn 0,53 (0,62), Fordon 0,69 (0,76), Culm 0,67 (0,75), Graudenz 0,75 (0,78), Kurzebrak 1,28 (1,29), Montau 0,78 (0,69), Pieckel 0,71 (0,68), Dirschau 0,53 (0,45), Einlage 2,12 (2,16), Schiewenhorst 2,30 (2,40) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Thorn.

Graudenz.

Konitz.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 15. November. Dem „Przegląd Wieczorny“ zufolge hat die Warschauer Kriminalpolizei bei der Aufdeckung einer Spielhölle die überraschende Feststellung gemacht, daß das Auto des Warschauer Stadtpräsidenten dazu diente, die Spiellustigen nach der ziemlich weit entlegenen Wohnung, in der das Glücksspiel betrieben wurde, zu befördern. Es stellte sich heraus, daß der Chauffeur sich einen Nebenverdienst dadurch zu verschaffen gesucht hatte, daß er in der Nacht das Auto an Schieber und Hasardeure auslieh. — Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Zusammenstellung, aus der hervorgeht, daß auch die Warschauer Theater an chronischem Publikummangel leiden. Im Oktober betrug der geringste Besuch in der Warschauer Oper 10 Prozent, der höchste 61 Prozent, durchschnittlich also 25 Prozent. Daraus geht hervor, daß die Warschauer Theater durchschnittlich höchstens zur Hälfte mit zahlenden Besuchern besetzt sind. Im Vergleich zum vergangenen Jahre hat sich ein wesentlicher Rückgang der Besucherzahl feststellen lassen.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 15. November. Seit dem 2. d. M. wurde der 61 Jahre alte Schlächtermeister Johann Staeck aus Löblau vermißt. Am 9. wurde St. als Leiche in der Radaune gefunden. Soviel bisher festgestellt werden konnte, ist St. auf dem Nachhausewege in den dort fast zwei Meter tiefen Mühlengraben geraten und von der Strömung fortgeschwemmt worden. Äußere Verletzungen waren nicht an der Leiche wahrnehmbar, doch fehlte das Jackett, in dem St. an dem Tage, seit welchem er vermißt wurde, etwa 400 bis 500 Gulden bei sich führte. Ein Verbrechen scheint jedoch nicht vorzuliegen, die Leiche scheint dagegen durch einen der vielen sich dort an der Radaune aufhaltenden Angler ausgefleddert zu sein. — Auch die Leiche des Händlers Erich Weinert aus Quadendorf, der seit dem 3. d. M. vermißt wurde, wurde dort in einem Wassergraben unweit seiner Wohnung vorgefunden. Es wird angenommen, daß W., der dem Trunk ergeben war, auf dem Heimwege aus der Stadt in den Wassergraben geriet und ertrank. Ein Verbrechen scheint auch in diesem Falle nicht vorzuliegen.

Kirchliche Woche in Nakel.

V.

So reich die Kirchliche Woche in Nakel mit allgemeinen Veranstaltungen für die evangelische Laienwelt für Männer, Frauen und Jugend besetzt war, so brachte sie doch noch eine Reihe von Sonderveranstaltungen. In einer amtlichen Pfarrerkonferenz, die das Evangelische Konsistorium mit den Geistlichen abhielt, und in Versammlungen des Pfarrervereins wurde neben äußeren Angelegenheiten vor allem über die Neuregelung des Konfirmandenunterrichtes verhandelt, der jetzt nicht nur auf zwei Jahre ausgedehnt ist, sondern mit Rücksicht auf die große Schulnot auch innerlich pädagogisch und seelsorgerlich anders gestaltet werden muß. Ein neuer einheitlicher Plan ist vom Konsistorium vorbereitet, das auch über die Aufnahme in den Konfirmandenunterricht und für die Reife zur Konfirmation neue Richtlinien plant, die eingehend besprochen wurden und auch die Zustimmung der Geistlichen fanden. Der Pastorengebetsbund und der Pfarrschwesternbund vertieften sich im Kreise ihrer Mitglieder und Gäste in innerliche Fragen des geistlichen Amtes und des Pfarrhauses, im Pastorengebetsbund im Anschluß an ein Lebensbild von Knak, das Pfarrer Huß-Rogasen schlicht und wirkungsvoll zeichnete. Der Evangelische Preßverband verhandelte über die Möglichkeit, wie das Evangelische Gemeindeblatt und das Evangelische Kirchenblatt trotz des Posener Buchdruckerstreiks weiter ausgestaltet werden können. Im besonderen soll dem Evangelischen Gemeindeblatt ein besonderer Bilderbote für das evangelische Haus monatlich beigelegt werden. Auch über Fragen der Deutschen Tagespresse im Inland und Ausland wurde verhandelt. Schließlich seien noch die Tagungen der Predigersterbekasse und des Landesverbandes enthaltsamer Pastoren genannt.

Im ganzen hat die Kirchliche Woche in Nakel bei allen Schwierigkeiten und Zersplitterung, die so schwer auf der evangelischen Kirche lasten, wieder einen lebendigen Eindruck von der äußeren Größe und von der inneren Kraft der Kirche gerade in unserem Lande gegeben. Wenn man daran denkt, daß jeden Tag andere Teilnehmer sich sammelten, Männer, Frauen, Jugend, so sind es Tausende gewesen, die die Liebe zu ihrer Kirche zusammengeführt hatte, und die sich dort einmal offen aussprachen über kirchliche Nöte und vor allem über den Reichtum der Kirche Jesu. In Umkehrung eines alten Wortes galt es für die Tage der Kirchlichen Woche: „Der Pastor schweige in der Gemeinde“, aber gerade aus dem Kreise der „Laien“, der Männer, der Frauen und der Jugend, wurden eindrucksvolle Zeugnisse laut über den Wert evangelischen Christenglaubens im polnischen Lande.

Handels-Rundschau.

Die Fabrikeinrichtungen der früheren Galizischen Akkumulatorenfabrik G. m. b. H. in Lemberg, die Eigentum der Akkumulatorenfabrik A.-G. Berlin sind, sollen auf Beschluß des Liquidationskomitees in Warschau nunmehr liquidiert werden. Die Fabrikeinrichtungen müssen bis zum 31. Dezember d. J. an eine Person polnischer Staatsangehörigkeit verkauft werden, die für die rationelle Verwendung der Einrichtung gemäß ihrer Bestimmung garantiert.

Anziehen der Getreidepreise in England. An der Liverpooler Getreidebörse stieg der Weizen am 10. d. M. um 2¼ d auf 12 sh 10¼ d pro Zentner. Am vorigen Donnerstag notierte der Weizen bloß 12 sh 2 d. Diese plötzliche Steigerung wird durch die frühzeitig eingetretenen Fröste in Kanada, heftigen Regen in Australien und Dürre in Argentinien erklärt. Man nimmt an, daß der Weizen noch weiter im Preise steigen wird.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 17. November.

Herzogenbergs Kirchen-Oratorium „Erntefeier"

kommt bekanntlich am morgigen Dienstag durch den Posener Bachverein in Bromberg zur Aufführung. Aus diesem bedeutsamen Anlaß seien Inhalt und Anlage des Werks nach seinem dichterischen und religiösen Gehalt und seinem musikalischen Aufbau in kurzen Zügen erläutert.

Das Werk zerfällt in eine Einleitung und drei Teile. In der Einleitung werden die allgemeinen Gedanken des Erntefestes entwickelt; Motive aus „Nun danket alle Gott" klingen überall durch. Der erste Teil zeigt die Jugend, die sich des Lebens freut und von dem erfahrenen Alter zum Maßhalten und zur Frömmigkeit ermahnt wird. Im zweiten Teil sehen wir die Menschen im Mittag des Lebens. Die Einen seufzen unter der Last der Sorgen und Arbeiten, sind unfähig zu fröhlichem Erntedank; neben ihnen steht „der reiche Bauer" des Evangeliums, der satt ist und den Hungernden ihren Ernteanteil nicht gönnen mag. Dem Letzteren tritt Christus ernst mahnend als der „Meister", den Ersteren milde tröstend als der „gute Hirte" gegenüber. Im Anfang des dritten Teils sehen wir die Menschen am Rande des Grabes, in hoffnungslosem Pessimismus, verzweifelnd über die Eitelkeit alles Irdischen. Ihnen tritt zunächst die Gemeinde mit ihrem Bekenntnis der Hoffnung entgegen, dann Christus selber, der Lebensfürst, der Grund unserer Hoffnung. Mit einem begeisterten Ausblick in die Welt der Ewigkeit mit ihrem reichen Erntesegen schließt das Werk, das wohl die schönste Blüte, die reifste Frucht am Baume protestantischer Kirchenmusik seit Bachs Tagen bedeutet.

Das ganze Werk will übrigens nicht als ein „Kirchenkonzert", sondern vielmehr als eine „gottesdienstliche Musikaufführung" verstanden und aufgefaßt sein. Darum sei jedermann herzlich gebeten, in die der Gemeinde zugewiesenen Kirchenlieder mit einzustimmen.

Der musikalische Aufbau gliedert sich in die gewohnten Formen von Chören, Einzelgesängen, Zwiegesängen und Quartetten, allein oder in Verbindung mit dem Chor, und die Einleitung sowie jeder der drei Teile schließt mit Choralstrophen, die den Gefühlsinhalt des vorangegangenen zusammenfassen. In diese Choralstrophen soll die ganze Gemeinde der Hörer miteinstimmen und dadurch ihre innerste Anteilnahme zu erhebendem Ausdruck bringen.

Über den Wert und die Bedeutung der Musik Herzogenbergs in diesem seinem letzten großen Werk sagt ein berufener Kenner: Wenn er die Musik der „Erntefeier" mit allem vergleiche, was ihm vom kirchenmusikalischen Schaffen der Gegenwart und unmittelbaren Vergangenheit bekannt geworden sei, so müsse er bekennen, er wisse kein Werk, das musikalisch so reif sei wie dieses. Was uns Brahms auf dem Gebiet der Symphonie und Kammermusik gegeben habe, habe uns Herzogenberg auf dem Gebiete der Kirchenmusik beschert. In der „Erntefeier" sei alles blühende Musik, alles unmittelbar empfunden. Sodann habe Herzogenberg aber auch die Form beherrscht wie keiner, und in der „Erntefeier" ein Kunstwerk geschaffen, in dem alles, vom kleinsten Orchesterdetail bis zum Riesenbau der gewaltigen Schlußfuge fein ziseliert und meisterlich formvollendet sei.

Das Werk erfordert natürlich einen geschulten stimmkräftigen Chor, ein großes, leistungsfähiges Orchester und gesanglich und musikalisch gut durchgebildete Solisten. Daß diesen Anforderungen bei der bevorstehenden Aufführung in vollem Maße Genüge geleistet werden wird, dafür bürgt die Persönlichkeit des Führers und Leiters der Aufführung, Pfarrer D. theol. Karl Greulich, dessen Verdienste um lebensvolle Pflege der Kirchenmusik zu bekannt sind, um noch näher gewürdigt zu werden. So darf wohl erwartet werden, daß die weitesten Kreise in Stadt und Land der großzügigen Veranstaltung, an der etwa zweihundert Personen mitwirken, ihre Teilnahme durch starken Besuch entgegenbringen werden. Zum Schlusse sei wenigstens kurz darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, sich mit dem Texte schon vor der Aufführung vertraut zu machen.

Die zwangsweise Einziehung der Vermögenssteuer.

Auf zahlreiche Anfragen, wie die letzte Erklärung des Ministerpräsidenten im Sejm über die zwangsweise Einziehung der rückständigen Vermögenssteuer zu deuten ist, gibt der Finanzminister folgende Aufklärung: „Die Ansage der Einziehung rückständiger Beträge auf die Vermögenssteuer durch die Übernahme von Aktien industrieller Unternehmungen auf den Staat bzw. eines Teils von Grundstücken für Zwecke der Agrarreform betrifft nicht alle Steuerzahler, die mit der Zahlung im Rückstande sind. Das projektierte Gesetz bezweckt die Anwendung dieser Maßnahmen lediglich gegenüber denjenigen Steuerzahlern, die sich mit Vorbedacht der Zahlung entziehen, und bei denen die zwangsweise Einziehung der Vermögenssteuer auf dem in den bisherigen Bestimmungen vorgesehenen Wege auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt.

---

§ **Auslandspässe.** In unserer letzten Mitteilung über die neuen Paßgebühren hat sich insofern ein Irrtum eingeschlichen als das deutsche Visum für einen polnischen Staatsangehörigen 125 Złoty (nicht 18,75 Złoty) beträgt. Für Reichsdeutsche kostet das polnische Aus- und Einreisevisum 10 Złoty außer den Stempelgebühren, die etwa 4 Złoty betragen.

§ **Zweizłoty- und Fünfzłoty-Silbermünzen.** In der zweiten Hälfte des Monats Dezember trifft in Warschau der erste Transport von Zweizłoty-Silbermünzen ein, die in französischen Münzwerkstätten geprägt worden sind. Nach den Probeexemplaren ist man der Meinung, daß die in Frankreich geprägten Münzen tadellos sein werden. Zwecks Verbesserung der weiteren Silbermünzentransporte für Polen aus England hat die königliche Münzwerkstätte in London neue Stempel angefertigt. Diese Münzen tragen die Jahreszahl 1925 und gelangen Anfang nächsten Jahres in den Verkehr. In der staatlichen Münzwerkstätte in Warschau werden Vorbereitungen zur Bestellung von Silbermünzen in Höhe von Fünf-Złoty getroffen. Diese Münzen sollen dasselbe Aussehen haben wie die Zweizłoty-Münzen.

§ **Der Fahrpreis der Straßenbahn** beträgt seit dem heutigen Montag wieder 15 Groschen. Er war bekanntlich während der vergangenen Woche auf Anordnung des Magistrats auf 20 Groschen erhöht worden, und zwar sollte der Überschuß von 5 Groschen für jeden Schein dem Fonds zum Bau eines Akademikerhauses in Posen zufließen. Gegen diesen Wohlfahrtszweck an sich ist natürlich nichts zu sagen, und die Zwangseinziehung hat auch einen ganz stattlichen Ertrag ergeben, nämlich 4150 zł. Das eingeschlagene Verfahren aber erscheint doch nicht unbedenklich und bedeutet jedenfalls einen Eingriff in Verkehrsverhältnisse, dessen formale Berechtigung bestritten werden kann. Auch an kleinen Unstimmigkeiten zwischen Schaffnern und Fahrgästen hat es nicht gefehlt, da einzelne Fahrgäste die an sich ja kleine Sondersteuer nur unter Widerspruch zahlten, und jedenfalls vorerst beschlossen, die Straßenbahn zunächst nicht wieder zu benutzen. Die Kassenbücher der Straßenbahn werden vermutlich auch zahlenmäßige Beweise für einen gewissen zeitweiligen Rückgang der Frequenznachweisen können.

§ **Festgenommen** wurden vorgestern und gestern vier Diebe, zwei Betrunkene und ein Bettler.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Gauverband Bromberger Männerchöre. Montag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, Zivilkasino, Generalversammlung, zu welcher ... Sänger gebeten werden.

Konzert des Posener Bachvereins in der evang. Pfarrkirche. Es sei heute nochmals auf die am Dienstag, den 18. 11. 1924, pünktlich 6.30 abends, beginnende Aufführung des Kirchen-Oratoriums „Erntefeier" von Heinrich von Herzogenberg, Text von Friedrich Spitta, hingewiesen. Es ist ein außerordentliches Verdienst des Pfarrers Dr. Karl Greulich, des unermüdlichen, starken Leiters des Posener Bachvereins, dieses herrlich-gewaltige Werk Herzogenbergs in einer besonderen Feierstunde vor allen Freunden edler Kirchenmusik erstehen zu lassen. — Der große Umfang des Oratoriums bedingt pünktlichen Anfang. Es wird dringend um rechtzeitiges Erscheinen gebeten, damit der Beginn der Aufführung keinen Aufschub erleidet. Diese Bitte ist umso dringender, da der 160 Sänger starke Chor unmittelbar nach dem Schluß des Werkes mit der Bahn abreisen muß. — Die Kirche ist geheizt. — Abendkasse ab 5,45 in der Kirche. Der Reinertrag ist für die Armen bestimmt. Siehe auch Anzeige. 23062

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Franz Werfel, dessen Trauerspiel „Schweiger" am Mittwoch das Ensemble des Danziger Stadttheaters in der dortigen Originalbesetzung bei uns zur Darstellung bringen wird, ist unter unserem dichterischen Nachwuchs keiner von den unbeholfen stammelnden Jünglingen. Obgleich er sich stark als Lyriker betätigt, beweist z. B. „Schweiger" ausgeprägtesten Bühneninstinkt und spricht zu dem heutigen Publikum mit dem intensiven künstlerischen Ausdruck, den es bevorzugt. „Drei Gesetze formuliert Werfel trocken und klar: das der vielfachen und reichen Situation, das der hinreißenden schauspielerischen Aufgabe, das der moussierenden Theatergeste und Sprache." (Urteil der „Danz. N. N.".) Jugendliche unter 18 Jahren haben zu der Aufführung keinen Zutritt! 23067

* * *

* **Kolmar** (Chodzież), 15. November. Ein großes Wohltätigkeitsfest zum Besten des Johanniter-Krankenhauses veranstalteten gemeinsam die Vereine Frauenhilfe, Männer-Turnverein, Deutscher Handwerkerverein, Kirchenchor, Liedertafel, Deutsche Bühne und Literarische Vereinigung Sonntag nachmittag und abend im Hotel Kosziuszko. Alle Vereine hatten ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt, so daß ein reiches Festprogramm geboten werden konnte. Der Kasse des Krankenhauses ist sicher ein schönes Sümmchen zugeflossen. — Der Viehmarkt am Dienstag zeigte wenig Auftrieb. Die Preise waren infolge der Geldknappheit niedrig. Man zahlte für gute Milchkühe 250 zł, Schlachtvieh entsprechend weniger. Für gute Arbeitspferde wurden bis 400 zł gezahlt.

* **Lissa** (Leszno), 15. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde eine Abänderung des Ortsstatuts für die Pflichtfeuerwehr beschlossen, wonach künftighin jeder Bürger im Alter von 20—55 Jahren zu dem Dienst bei der Pflichtfeuerwehr herangezogen wird; wer davon befreit sein will, hat 20 Złoty zu zahlen. Es wird in jedem Vierteljahr ein Viertel der Verpflichteten zum Dienst herangezogen.

* **Posen** (Poznań), 15. November. Auf dem Freitag-Wochenmarkte zahlte man für das Pfund Landbutter 2—2,20 zł, für Tafelbutter 2,50—2,70 zł, für die Mandel Eier 3—3,20 zł, für eine Ente 6,50—7,50 zł, für eine Gans 9—10 zł. Ein Hase kostete 8 zł. Auf dem Fleischmarkte kostete das Pfund Speck 1,20 zł, Schweinefleisch 1 zł, Rindfleisch 1,20 zł, Hammelfleisch 80 gr, Kalbfleisch 1,20 zł. — Das Ende der Hundesperre, die am 15. Mai d. J. verhängt und am 15. August um drei Monate verlängert wurde, tritt morgen ein. Die Hundesperremaßnahmen fallen damit weg. (In Bromberg ist die Hundesperre bekanntlich wieder „neu aufgeblüht".) — Unter einer großen Rattenplage haben die Einwohner der Stadt Posen einmal wieder zu leiden; deshalb hat das Starostwo Grodzkie für den 27. und 28. d. M. eine allgemeine Giftlegung angeordnet. — Der Ausbau der Wasserwerke soll der erste Schritt zu weiteren städtebaulichen Großarbeiten sein. Der Entwurf gründet sich auf die Ausbeutung des Wasservorrates im Warthetale bei Debina und oberhalb dieses quelligen Gebietes. Die Baukosten sind auf etwa 4 Millionen zł veranschlagt.

Handels-Rundschau.

Aus der polnischen Naphthaindustrie hört man über bevorstehende größere Fusionen und Besitzwechsel wieder verschiedene Gerüchte, die zum Teil wenigstens diesmal ernster zu nehmen sein dürften. Nach der einen Version soll der Konzern Lewakowski beabsichtigen, sich mit den Gesellschaften „Masiut", „Silva Plana" und „Bracia Nobel" zu vereinigen, um dadurch eine Verringerung der Verwaltungskosten herbeizuführen und die Rentabilität technischer Neueinrichtungen besser zu sichern. Von anderer Seite wird uns aus Drohobycz gemeldet, daß man nunmehr bestimmt mit dem Verkauf der „Silva Plana" an die Standard Oil Company rechne, deren Vertreter dort bereits eingetroffen sind und eine Besichtigung des Betriebes vorgenommen haben.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 15. November. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,22½, 25,35—25,10; Holland 208,50, 209,50—207,50; London 24,09, 24,21—23,97; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,48½, 27,62—27,35; Prag 15,50, 15,57—15,43; Schweiz 100,25, 100,75—99,75; Wien 7,33½, 7,36—7,29; Italien 22,54, 22,65—22,43. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten —, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 15. November. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 129,675 Geld, 130,325 Brief; 100 Złoty 104,98 Geld, 105,52 Brief. Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 129,376 Geld, 130,024 Brief; Zürich 100 Franken 104,73 Geld, 105,27 Brief; Paris 100 Franken 28,77 Geld, 28,93 Brief; Warschau 100 Złoty 104,23 Geld, 104,77 Brief.

Züricher Börse vom 15. November. (Amtlich.) Neuyork 5,19, London 24,03, Paris 27,45, Wien 73⅛, Prag 15,45, Italien 22,45, Belgien 25,15, Holland 208,10, Berlin 123,50.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 23,71 Zł., 100 franz. Franken 27,04 Zł., 100 Schweizer Franken 98,95 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 15. November. Für nom 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 4,30. 8proz. Państwowa Pożyczka Złota 0,63. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,50. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 6,50. — Industrieaktien: Goplana 1.—3. Em. 3,55. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,90—1. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 3,30—3,50. Płótno 1.—3. Em. 0,25. Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Novbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen 26,75, **Roggen** 21,25, **Weizenmehl** (65% inkl. Säcke) 40,00—42,00, **Roggenmehl** (70% inkl. Säcke) 32,25, **Roggenmehl** (65% inkl. Säcke) 34,50, **Brauereigerste** 26,00—27,50, Fabrikkartoffeln 3,40, Weizenkleie 14,00, Roggenkleie 13,25, Hafer 22,25, Roggenstroh (lose) —,—, Roggenstroh (gepreßt) —,—, Heu (lose) —,—, Heu (gepr.) —,—. — Tendenz ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 15. November. (Nichtamtlich.) Weizen behauptet 126—130 pfd. 13,95—15,00, 118—122 pfd. 12,00 bis 13,20, Roggen matter 13,00—13,40 Gulden, Gerste feinste kujawische bis 15,00, Gerste mittel flau 13,50—14,00, Hafer unverändert 11,30 bis 12,00, Erbsen kleine unverändert 12,00—13,50, Viktoria- unverändert 15,00—18,50, allerfeinste bis 22,00, Roggenkleie 8,50, Weizenkleie 9,00 Gulden pro Zentner. Alles franko Danzig. Weizenmehl 60proz. Ausm. 46,00—48,00 Gulden per 100 Kg., Roggenmehl 65proz. Ausm. 38,00—40,00 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 15. November. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 209—215, mecklenburgischer 206—207, Tendenz flau, Roggen märkischer 205—209, flau, Sommergerste 224—250, Futtergerste 192 bis 203, matt, Hafer märkischer 169—176, pommerscher 159—168, matter, Weizenmehl für 100 Kg. 29,5—32, flau, Roggenmehl für 100 Kg. 29—31,5, flau, Weizenkleie für 100 Kg. 12,60—13, still, Roggenkleie für 100 Kg. 11,80—12, still, Raps für 1000 Kg. 400, still, Leinsaat 4,20—4,30, still. Für 100 Kg.: Viktoriaerbsen 32—34, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 19—20, Peluschken 16—16,5, Ackerbohnen 21,5—22, Wicken 17—18,5, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 15—17, Serradelle alte 12,5—13, neue 18—19,5, Rapskuchen 16, Leinkuchen 25,5—26, Trockenschnitzel prompt 8,5, Zuckerschnitzel 20, Torfmelasse 8, Kartoffelflocken 18—18,5.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 117.

Ihre Verlobung
zeigen hiermit an

Frieda Roß — Reinhold Radetzke
geb. Schmidt

Waldowoer Mühlenwerke — Nadolnik-Mühle

im November 1924. 12890

Als Verlobte empfehlen sich:

Erna Krüger
Walter Sommerfeld.

Eichenhain, den 16. 11. 24. 12869

Umarbeitungen von Damenhüten u. Anfert. v. Garderob. geschmackvoll u. billig
12850 **Dworcowa 53 I.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich hierdurch die traurige Mitteilung, daß Gott der Herr meinen lieben Mann, den Stadtverordneten

Otto Blumenthal

am Sonntag, den 16. 11., früh 1/2 6 Uhr, nach längerer Krankheit von seinem schweren Leiden erlöst hat.
Es bittet um stille Teilnahme 12870

Die trauernde Gattin
Erna Blumenthal geb. **Protz.**

Bromberg, d. 17. 11. 1924.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 18. 11., um 2 Uhr nachm., von der Leichenhalle des luther. Friedhofes, Schubiner Chaussee (Szubińska), aus statt.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft heute vormittag 8 1/2 Uhr nach schwerem Leiden unsere herzensgute, fürsorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau
Florentine Bigalke
geb. **Karau**

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pempersin, den 15. November 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. November, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 23060

Am 13. d. Mts., abends, verschieden durch Mörderhände in Terespole

Frau
Hedwig Strelau
geb. Schultz und
Fritz Lauterborn
Terespole.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhof zu Przechowo statt. 23074

Am Mittwoch verstarb unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Henriette Nafilowski

im Alter von 96 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Frau Olga Tiesler.**
Netzwalde, den 17. November 1924.
Die Beerdigung hat am Sonntag, den 16. 11. 24 stattgefunden.

Zahn-Praxis **Paul Kube**
Dentist, Bydgoszcz, Gdańska 151.
Spezialität: Stiftzähne, Kronen und Brückenarbeiten. 22325
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr.



Puppen-Klinik.
Sämtl. Ersatzteile. Haararbeiten.
T. Bytomski
Dworcowa 15a. 23063

Tanz-Unterricht.

Am 18. Novbr. beginnt ein neuer Kursus für **modernste Tänze.** Anmeldungen auch für **Privatzirkel** nimmt täglich entgegen 22740
H. Piaesterer, Tanzlehrerin, Dworcowa 3.

Klavierstimmung. und Reparaturen
führe sachgemäß zu mäßigen Preisen aus. Liefere auch gute Musik zu Hochzeiten, Hausgesellschaft. u. Vereinsvergnügen aller Art. Auf Wunsch in kleiner. od. größerer Besetzung.
Paul Wicherek, 12781
Klavierstimmer und Klavierspieler, **ulica Grodzka 16,** früher Burgstr., Ecke Brückenst.

Wer
möchte sich kl. Privatzirkel (4-6 Pers.) f. Poln. anschließen? Off. unt. **P. 12745 a. d. Gst. d. Z.**

Achtung!
Verkauf von Textilwaren und verschieden. Resten sowie fertige **Damen- und Herrenwäsche** außergewöhnl. billig da Privatwohng. Es lohnt sich zu überzeugen. 22415
Firma Regina, ul. Pomorska 32a, II.

Liefern waggonweise
kief. u. eich. Kloben-holz I. Kl.
zu günstigen Preisen. Offerten unt. **F. 23023** an die Geschftsst. d. Z.

Heirat

Landwirtst., evgl., 35 J., w. Einheir. i. gt. Grundst., m. sol., nett. Herrn, oder auch i. ihr 31 Morg. gr. Grundst. Relig. gl. Offert. unt. **G. 23039** an **A. Kriedte, Grudziądz erb.**



Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —
21805

WARUM
klagen Sie dauernd über
Gicht u. Rheumatismus
Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß
Ihnen jeder aus dem Wege geht
wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weitbekanntes
CAPSINAP.
Name gesetzlich geschützt. 21138

Offene Stellen

Per sofort gesucht für Danzig 1 tüchtiger
Starkstrommeister
möglichst unverheiratet, zur Beaufsichtigung der Elektromonteure und zum Besuch der Kundschaft. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **K. 3** an Annoncen-Filiale **Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.** 23053

Gewandte, zweisprachige
Stenotypistin
mit guten Zeugnissen zum 1. 1. oder 1. 2. gesucht. Schriftliche Bewerbungen in beiden Sprachen nehm. entgeg. **Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.** 23061

Stenotypistin
für deutsch und polnisch gesucht. 23054
Landwirtsch. Großhandelsgesellschaft, Brodnica (Strasburg).

Flotte und sichere
Maschinenschreiberin
langjähr. erprobte Kraft, Poln.-Deutsch, prima Zeugnisse, 12886
sofort für dauernd gesucht.
Off. m. Referenzen-Ang. unter 5378 an Annoncen-Expedition **C. B. „Expreß“.**

Kindergärtnerin II. Kl.
für 2 Knaben im Alter von 4 Jahren zum möglichst sofortigen Antritt, spätestens per 1. 1. 1925 gesucht. Bewerbungen mit Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an
Frau Kaufmann Nora Schulz, Wolsztyn (Großpolen). 23016

Unternehmer
zur Ausarbeitung von **Schwellen u. Mauerlatt.** im Walde f. Pommerellen gesucht. 2855
Aktiengesellschaft für polnisch. Holzexport Danzig, Krebsmarkt 2/3

Herrschaft Grocholin b. Kcynia
sucht f. Dauerstellung z. 1. 1. 25 oder später evgl., fleißigen 23034
Hof-beamten.
Derselbe kann verheir. sein oder sich verheir. wollen. Wirtschaftsbetrieb 5000 Morgen. Es wollen sich nur bestgeeignete, brauchbare Herren melden.

Gärtner
tüchtig, fleißig, selbsttätig, anständiger Gesinnung, findet sofort oder 1. Januar 1925 Stellung bei 23000
Schloß Belęcin, Post Belęcin.
Nur abschriftliche **Zeugnisse einsenden.**

Möbeltischler
nur erste Kräfte stellt ein **G. Habermann, Bydgoszcz,** 22360
Unji lubelskiej 9/11.

Erstkl. Damen-schneider-Geselle
von sofort gesucht.
Schneidermeister **Sromutka,** Mazowiecka Nr. 2. 12882

Sohn achtb. Eltern, welcher Lust hat, die
Müllerei
zu erlernen, kann von sofort oder später in meiner **Motor- und Wassermühle** eintret. Fr. Stat. u. Taschengeld wird gewährt. 22992
H. Buhse, Mühlenbesitzer, **Rydki** b. Trzemeszno.

Jungen od. Invaliden zum Straßenverkauf geg. gut. Prozente stellt ein **Franz Szyperski,** Pomorska 47, I. 12888

Korrespondentin
polnisch und deutsch, wird sofort gesucht.
Franz Szyperski, Pomorska 47, I. 12887

Näherinnen
in **Wäsche** eingearbeit. werden dauernd eingestellt. Heimarbeit wird ebenfalls vergeb. Meldungen von 3—6 jed. Nachmittag. 22350
Pomorska Fabryka Bielizny, Bydgoszcz, Zduny 17.

Suche zum 1. Januar tüchtige evangl. 23052
Wirtschafterin
für großen Gutshaushalt. Meld. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. an Fr. Landschaftsrat **G. Weißermel, Kruszyn,** p. Konojady, pw. Brodnica, Pomorze.

Ordentliches
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen (selb. muß auch kochen können) sofort gesucht. (Stadthaushalt.) 12805
Kaufmann Gartzke, Białośliwie.

Stellengesuche

Suche vom 1. 1. 25 Stellung als lediger
1. Beamter oder Oberinspektor,
bin 30 J. alt, evangl., Polnisch in Wort und Schrift. Prima Zeugnisse u. Referenzen von erstkl. intensiven Wirtschaften der Provinz Posen stehen zur Verfügung. Offerten unt. **H. 23042** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verheirateter
Wirtschafts-beamter
gestützt auf gute Zeugnisse u. Empf., ohne Familie, 32 Jahre alt, evangel., poln. Staatsbürger, der poln. Spr. mächtig, sucht Stellg. Antr. zu jed. Termin. Offerten unt. **B. 22962** an die Gschst. d. Ztg.

Landwirtschaftlicher
Beamter
energisch, unverh., 35 J. alt, poln. in Wort u. Schrift, möchte per bald od. 1. 1. 25 anderweitige Stellung als Alleiniger od. selbständ. Beamter annehmen. Gefl. Offert. bitte unt. **H. 12826** an die Gschst. d. Z. zu send.

Junger kathol., unverheir. **Besitzersohn,** militärfrei, m. höherer Schulbild., sucht Stell. auf ein. Gute als 12866
Rechnungsführer
oder **Beamter.** Persönl. Vorstellung oder Einsendg. d. Bewerb.-Papiere zu jeder Zeit.
Walerian Sontowski Minikowo, poczta Bysław, pow. Tuchola, Pomorze.

Aelt., gebild. **Landwirt,** led., sucht auf größ. Gut
Vertrauensstellg.
Offert. unt. **E. 23013** an die Geschftsst. d. Z.

Aelter., kautionsfähig.
Landwirt sucht Beschäftig. m. Familienanschl. i. klein. Landwirtsch. Off. unt. **J. 12831 a. d. G. d. Z.**

Wirtschafts-beamter
28 Jahre alt, evangel., der polnischen Sprache mächtig, sucht z. 1. Januar **Stellung** auf größerem Gute als **Alleiniger** oder als **2. Beamter.** Off. u. **W. 22963** an d. G. d. Z.

Suche Stellung als
Verwalter resp. Lagerist
mit Wohngs.-Gelegenheit für kinderlos. Ehepaar. Gefl. Off. unter **B. 22985** a. d. Gst. d. Z.

Junger Mann
aus der Holzbranche
sucht Stellung v. 1. 12. 1924 auf Sägewerk. Offerten unt. **N. 12846** an d. Geschäftsst. d. Z.

Einj. sucht Stellg. als
Guts-Eleve.
Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. 1/2 J. a. d. Lande tätig gew. Angeb. unt. **O. 12849** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche für m. Sohn, Landwirt, evgl., 17 J. alt, auf einer Musterwirtsch. bis 300 Morg. zwecks
Vervollkommng. in der **Wirtschaft**
zum 1. Jan. 25 Stellg. Derselbe ist zu jeder Arbeit bereit, Famil.-Anschluß und Taschengeld Bedingung.
Gefl. Angebote unt. **T. 12867** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Zur Erlernung der
Schlosserei
Tischlerei
Schuhmacherei
werden **Lehrstellen** b. deutsch-evangel. Handwerkern mit Beköstig. und Wohnung gesucht. Desgleich. **Stellen für Gesellen.** Angeb. unt. **L. 23063 a. d. G. d. Bl.**

Selbständige
Rechnungs-führerin
(25 Jahre alt), mit Schreibmaschine und Gutsvorstandssachen vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen vom 1. Januar 1924 Stellg. Offert. unt. **R. 23058** an die Geschst. d. Ztg.

Gebild., musikal., **jg. Mädchen** sucht Stellg.
als Erzieherin
oder **Gesellschafterin.** Offert. unt. **R. 12861** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Ein ordentliches älteres Mädchen
das kochen kann, sucht Stellg v. 1. 12. od. sof. Off. u. **U. 12871** a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Frettchen zu verkaufen
Jachcice, pow. Bydg., Czerska 38. 12835

Frettchen u. Netze vrkft. Kościuszki 17, I, r. 12874

Kutschermantel
u. Livree, tadellos erhalten, Normalgröße, zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unter **D. 22925** an die Geschst. d. Ztg.

Petr.-Hängelampe zu verkaufen 12856
Gdańska 135, 1 Tr.

Echte Schweizer
Seidengaze x x
kenntlich durch 3 rote Streifen in den Kanten
Drahtgaze aus Phosphorbronze, Messing etc.
Mühlenpicken :: Messerpicken
Elevatorgurte, Becher, Schrauben
Gummihämmer usw.
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95. 22470

Schneidemühl.
1 Eckgrundstück
2 Minut. v. Hauptbahnhof, mit 11 **beziehbar. Räumen, 2 Läden,** Stallungen, Schuppen, Keller- u. Bodenräumen, passend für Hotel, auch andere Unternehmen.
Preis 120 000 Goldmark, sofort zu verkaufen.

Grundstück
in guter Geschäftslage,
großer Laden, Seitengebäude, Bauplatz, tadellos gebaut, für 130 000 Goldmark mit wenig Anzahlung verkäuflich. 12883
Offerten unter 5376 an Annoncen-Expedition **C. B. „Expreß“, Jagiellońska 46/47.**

Achtung!
Zum sofortigen Abschluß biete ich an:

1.	1250 Morgen	400 000 zł
2.	160 „	25 000 „
3.	120 „	20 000 „
4.	28 „	5 000 „
5.	2 Motormühlen	60 000 „
	und	35 000 „
6.	3 Maufakturwarengrundstücke à	40 000 „
7.	2 Manufakturwarengeschäfte zu pachten, jährliche Pacht	2 000 „
	und	1 000 „

Paul Biebelhauser, Więcbork.
Anruf 29. 23008

Gute Existenzen.
In **Ostsee-Bädern** haben wir **Villen, Pensionsvillen, Hotels, gr. Geschäftshäuser,** zu jedem Unternehmen geeignet, **Hausgrundstücke, Landwirtschaften u. Geschäfte, jeder Art** zu verkaufen. 22803
Pommersche Immobilien-Zentrale
Swinemünde, Lotsenstr. 80, II. Fernspr. 423.

---

1 Blockhaus in Schneidemühl
mit 4 Räumen, Nebengelaß, elektr. Licht, 1/2 Morg. Land, sofort beziehbar, für 10 000 Gmk. zu verkaufen. 12884
Off. unt. 5345 **Annonc.-Exped. C. B. „Expreß“,** Jagiellońska 46/47.

Existenz und Wohnung in Berlin 23033
bietet Pole gegen Existenz oder Grundstück in Polen. Off. unter **B. N. U. 7105** an die **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin N. W. 6.**

Grubenholz
auch in Stangen, nicht unter 8 cm Zopf, kaufen laufend
Holzindustrie Hermann Schütt,
Czersk (Pomorze). 23057

Torfmull
zu kaufen gesucht.
Albert Behring, T. z o. o., Schuhfabrik, Św. Trójcy 22. 23066

Ein fast neuer
Suhler Jagd-drilling
Kal. 16, mit Umlagediopter u. Patronenmagazin, altdeutsche Gravierung, sofort verkäuflich. Ebenf. 23056
2 Akkumulatoren.
Zu erfr. **Molkerei** am Bahnhof **Papowo-Toruńskie.**

Zu kaufen gesucht!
1 Gas- oder Benzinmotor von 2—4 P. S.
Offerten unt. **W. 12872** an die Geschäftsst. d. Z.

---

70 Morgen
Grubenholz
Nähe Bromberg, sof. zu verkaufen. Off u. **D. 22811 a. d. Gst. d. Ztg.**

Gelegenheitskauf!
Arbeitspferde-Geschirre
aus prima Leder, in schwerer Ausführung, komplett, pro Paar 160 zł, in leichter. Ausführung, komplett, pro Paar 90 zł,
Armee-Mannschaftssättel
mit Bauchgurt und Steigbügel pro Stück 65 zł, verkauft, um damit zu räumen
Biuro Handlowy,
Ignacy Radoszewski,
Jagiellońska 35e.
Tel. 1319. 22977

Zeitungspapier
kauft ständig 22571
F. Krestk, Bydgoszcz.